

Auszüge aus der Familienchronik von Hans-Otto Klockmann

I. D e r N a m e .

Aus dem Jahre 1563 berichten die Akten¹⁾ des heute auf das Staatsarchiv in Wiesbaden übergegangenen Alten Dillenburger Archivs über die Verpfändung von Lehnsgut an die Eheleute L o i t z und D o r o t h e a K r e u s l e r . Es ist dies die früheste urkundliche Erwähnung nicht nur des Namens, sondern zugleich auch des Mannes, der nach dem Stande der gegenwärtigen Forschung (und wohl überhaupt) als der Urahn des noch heute blühenden Geschlechts zu gelten hat. Das betreffende Lehen war zu Nieder-Hamar gelegen; L o i t z ' Sohn W i l h e l m bekleidete daselbst das Amt eines Schultheissen. Beide Umstände lassen vermuten, dass auch L o i t z in Nieder-Hadamar gelebt hat. Seine Eltern scheinen hier aber noch nicht ansässig gewesen zu sein, denn in den 1542 angelegten Listen über die Erhebung der Türkensteuer zu Diets und Hadamar ist noch kein Kreuzler aufgeführt.²⁾

Die Schreibweise des Namens ist uneinheitlich. Formen wie Kreissler und Kräusler, wie sie gelegentlich in Urkunden und Kirchenbüchern begegnen, sind offenbar durch das Gehör des Schreibers beeinflusst und deshalb als Entstellungen zu werten. Fraglich kann nur sein, ob der Name mit einem s oder mit Doppel-s zu schreiben sei. In den Dillenburger Akten heisst es zumeist K r e u s l e r , aber L o i t z K r e u s l e r . Die Vertreter der älteren Generationen selber haben ihren Namen ohne Ausnahme mit doppeltem s (bezw. ß) geschrieben; seit C h r i s t i a n W i l h e l m (), dem Korbacher Rektor, ist aber, jedenfalls in dessen sogen. Giessener Linie, die Form K r e u s l e r üblich geworden. Welche Erwägungen den besonders auf sprachlichem Gebiet beschlagenen Schulmeister veranlasst haben, von der Schreibweise seiner Vorfahren abzuweichen, ist nicht

bekannt. Wir sind aber berechtigt anzunehmen, dass er es nicht ohne Grund getan hat.

Eine einwandfreie Deutung des Namens, die uns die Frage nach der richtigen Schreibweise vielleicht beantworten könnte, war bisher nicht möglich. Wahrscheinlich hängt er mit den Wörtern "kraus" und "kräuseln" zusammen. Die Endung "ler" lässt auf einen Berufsnamen schliessen und unter dem ersten Namensträger möglicherweise einen Mann vermuten, der anderen die Haare kräuselte (Perücken und damit Perückenmacher kamen erst mit dem beginnenden 18. Jahrhundert auf). Wenn hingegen die mir gewordene Mitteilung zutrifft, dass man in der Gegend des Westerwaldes, wo seit Jahrhunderten ein ehrbares Töpfergewerbe blüht - und Hadamar liegt in dieser Gegend - eine gewisse Art von Tonkrügen "Kreusel" - vielleicht vom Kreisen der Töpferscheibe hergeleitet - nennt, dann dürfte die Deutung des Namens kaum zweifelhaft und die Schreibweise K r e u s l e r richtig sein.

Die Ahnenreihe

I. (No 2560/1)

Von Loitz Kreuzler, dem Urahn, ist nicht eben viel auf uns überliefert. Er war zu Nieder-Hadama ansässig und erhielt mit seiner Frau Dorothea im Jahre 1563 ein vom Erzstift Trier ausgetanes Lehen zu Nieder-Hadamar von einem gewissen Hans Wilhelm von Hadamar zum Pfande. Später ging dies Pfand in die Hände Wilhelm Kreuzlers und dessen Erben über, wie ebenfalls aus den Akten des Dillenburger Archivs hervorgeht¹⁾.

Diese Dillenburger Akten stellen ausser Zweifel, dass Loitz und Dorothea mindestens zwei Söhne hatten: Jacob und Wilhelm, den späteren Schultheissen zu Nieder-Hadamar. In einem Auszug aus diesen Akten werden sie denn auch ausdrücklich als Brüder bezeichnet. Jacob, der am 27.9.1596 nicht mehr lebt, hat offenbar keine Nachkommen hinterlassen, denn sein Erbfolger war, wie jener Auszug ausdrücklich vermerkt, sein Bruder Wilhelm. Ein Lehen, das ursprünglich einem gewissen Enders von Dehrn gehörte, nach dessen Tode aber 1589 an den Keller Jacob Steinenbach in Vilmar gefallen war, sehen wir am 10.3. 1581 im Pfandbesitz Jacobs; am 4.11.1592 hatte ihn Wilhelm inne, dem dieser Besitz inzwischen wohl durch Erbschaft zugefallen war.²⁾

Wir haben indes Grund zu der Annahme, dass auch der am 12.6.1635 zu Dietz (wohin er sich in Kriegsnöten geflüchtet) gestorbene Schultheiss zu Nieder-Neise, Hans Caspar Kreuzler³⁾, ein Sohn des Loitz gewesen ist⁴⁾. Hans Caspars Gattin Katharina starb zwei Monate nach ihrem Mann im August 1635 zu Dietz an der Pest, nachdem sie im selben Monat drei ihrer Kinder hatte sterben sehen. Ein überlebender Sohn dieses Paares, Hans Daniel, war Landhauptmann der Grafschaft Nassau-Dietz. Von ihm

1) F. 408, Lehnssachen, 1606

2) J. 102. Jacob Steinbachs Lehnstücke betreffend, 1596

3) Die folgenden Daten sind dem "Deutschen Geschlechterbuch" Band 52, Seite 141, entnommen.

4) Diese Ansicht spricht auch Alfred Kreuzler, der mit sehr schönem Erfolg und unabhängig von mir um die Kreuzler-Forschung bemüht gewesen und fast ausnahmslos zu gleichen Ergebnissen gelangt ist wie ich, in einem an mich gerichteten Briefe vom 14. Mai 1937 aus

wird berichtet, dass er am 11.6.1633 nach einer Zecherei vom Pferde gestürzt sei.¹⁾ Hans Daniel starb zu Dietz am 12. und ward begraben zu Flacht am 15.8. 1641. Seine Frau, des Kellers zu Kirberg Simon Binckel Tochter E m m a M a r i a überlebte ihren Gatten um 30 Jahre; am 23.12.1671 wurde sie zu Flacht bestattet. An ihre (oben schon erwähnte) Tochter M a r i a E l i s a b e t h K r e u s s l e r, gestorben zu Dietz am 29. und beerdigt am 31.8. 1698, erinnert eine gusseiserne Grabplatte in der Stiftskapelle zu Dietz²⁾.

II. (No 1280)

W i l h e l m K r e u s s l e r d. Ae. war Schultheiss zu Nieder-Hadamar. Das Jahr seiner Geburt dasselbst ist um 1560, das seines Todes um 1621 anzunehmen. Von seiner urkundlichen Erwähnung in den Akten des Alten Dillenburger Archivs ist schon bei I. gesprochen worden.

III. (No 640/1)

Von W i l h e l m K r e u s s l e r d. J. Lebensdaten kündigt folgende Inschrift auf seinem Oelgemälde in der Universitätsbibliothek zu Jena:

Herr Wilhelm Kreussler
der erste Privilegirter
Fechtmeister Ao 1597, den
21. November; geboren. Ver-
storben hier zu Jena den
17. Jan. Ao 1673.

Der alte Haudegen, dessen martialische Züge die nachstehende Reproduktion jenes Gemälde deutlich wiedergibt, hat also das für die damalige Zeit ungewöhnliche Alter von 75 Jahren erreicht.

Den Nachweis seiner Abstammung erbringt mit aller wünschenswerten Eindeutigkeit der Vermerk im Jenaer Kirchenbuch über seine am 28. Mai 1621 erfolgte Eheschliessung mit K a t h a r i n a W e i s c h n e r :

"der Ehrenhafte Wilhelm Kreissler von Nitterhadamar in der Grafschaft Nassav, ein Studentenfechter alhier, Wilhelm Kreisslers gewesenen Schultheissen des Orths hinterlassenen Sohn",

1) vgl. R. Heck, Die Regentschaft der Gräfin Sophie Hedwig von Nassau-Dietz, 1923, S. 195

2) vgl. Nassau, Heimatblatt Band 19, S.46

III. S t a m m - u n d W a h l h e i m a t .

Die Stammesheimat der Kreuzler ist die ehemalige Grafschaft Nassau-Dietz (Nassau-Hadamar). Loitz Kreuzler lebte, wie wir schon sahen, 1563 zu Nieder-Hadamar; sein Sohn Wilhelm wird daselbst 1592 und 1596 als Schultheiss nachgewiesen. Eine Urenkelin Loitz', M a r i a E l i s a - b e t h K r e u s l e r , ward noch hunder Jahre später (1698) in der Stiftskapelle zu Dietz beigsetzt.

Wilhelms gleichnamiger Sohn, der erste Fechtmeister, verliess dann in jungen Jahren die angestammte Heimat um das Jahr 1618, vielleicht aus mit den Wirren des beginnenden Dreissigjährigen Krieges zusammenhängenden Gründen. Auf dem Wege über Frankfurt a.M., wo er seine fechterische Ausbildung erhielt, kam er nach J e n a , hier für mehrere Generationen eine neue Heimat und zugleich den Ruhm seiner Familie begründend. Sein Urenkel F r i e d r i c h W i l - h e l m () siedelte 1717 als Fechtmeister nach G i e s - s e n über, wo auch sein Sohn C h r i s t i a n W i l h e l m () zunächst noch als Pädagaglehrer und Universitätslektor tätig war. Mit seiner Berufung als Rektor an das Landesgymnasium zu Korbach (1775) erhielten die Kreuzlers dann eine neue Wahlheimat: W a l d e c k . Neben K o r b a c h ist es vor allem das reizende Residenzstädtchen A r o l - s e n , das mit dem Namen und den Lebenserinnerungen der jüngeren Kreuzlergeschlechter unzertrennlich verknüpft ist.